

# Grusswort des Präsidenten : alte Musik im Konzert

Autor(en): **Kopp, Robert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der Stadt Basel**

Band (Jahr): **16 (1992)**

Heft [2]: **Alte Musik II : Konzert und Rezeption**

PDF erstellt am: **30.09.2023**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Grusswort des Präsidenten

### *Alte Musik im Konzert*

1983 feierte die »Schola Cantorum Basiliensis« ihr fünfzigjähriges Bestehen. *Alte Musik – Praxis und Reflexion* lautete der Titel, unter welchem damals über zwanzig Musikwissenschaftler und Musiker aus dem In- und Ausland Rechenschaft ablegten über einen Forschungszweig, der sich innerhalb eines halben Jahrhunderts an den Hochschulen und Akademien der ganzen Welt fest etablieren konnte, und über eine Aufführungspraxis, die heute mit ebensoviel Selbstverständlichkeit wie Erfolg in allen Konzertsälen gepflegt wird.

Unser Konzertrepertoire stammt aus der Romantik. Bereits um die Jahrhundertwende jedoch machten sich Widerstände gegen die traditionellen Symphoniekonzerte von Beethoven bis Mahler bemerkbar. Sie sind mit Namen wie Arnold Dolmetsch oder Wanda Landowska verbunden. Letztere unterrichtete in den zwanziger Jahren auch in Basel, wo Karl Nef und Jacques Handschin den älteren Epochen der Musikgeschichte besondere Aufmerksamkeit schenkten.

Über die Idee Paul Sachers, 1933 ein »Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik« zu gründen, und über deren Umsetzung in die Praxis hat Wulf Arlt im oben genannten Band hinreichend Auskunft gegeben. Die in ihm vereinigten Arbeiten tragen denn auch zu Recht den Vermerk »Paul Sacher, dem Gründer der Schola Cantorum Basiliensis gewidmet«.

Von Anfang an war die Schola Cantorum bemüht, ihre Erkenntnisse in Aufführungen zu erproben. Dass diese praxisorientierte Forschung die eigentliche Originalität des Basler Instituts war, unterstrich die 1942 durch die ebenfalls von Paul Sacher angeregte Gründung der »Freunde alter Musik in Basel«, eine Vereinigung, die sich zur Aufgabe machte, die Alte Musik weit ins Publikum hinauszutragen. So hat sie in den vergangenen 50 Jahren 300 Konzerte veranstaltet. Es ist erklärtes Ziel des vorliegenden Bandes, diese Konzerttätigkeit zu dokumentieren. Musik lebt – wie alle Kunst – nur solange sie aus dem Kreis der Spezialisten heraustritt und eine Notwendigkeit wird für die Gemeinschaft, welche sie trägt.

Es muss als seltener Glücksfall der Geschichte gelten, in der gleichen Stadt sowohl ein Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik als einen Konzertverein zu haben, der für die Verbreitung eben dieser Musik sorgt. Eine Verbreitung, die dank den zahlreichen Konzerten auch durch Radioübertragungen und Plattenaufnahmen gefördert wird. Es ist der Weitsicht von Paul Sacher zu verdanken, dass Basel dieses Glück zuteil wurde. Ihm zur Seite standen von Anfang an zwei hervorragende Kenner der Alten Musik: im Hintergrund

Walter Nef und im Vordergrund, d. h. auf dem Podium, August Wenzinger. Daher ist dieser zweite Band »den Gründern der FAMB« gewidmet. Ohne ihre Konzerttätigkeit wäre die Musikstadt Basel um vieles ärmer gewesen.

Die Blüte der Alten – und der Neuen – Musik in Basel ist einzigartig. Sie wurde für viele andere Städte zum nachahmungswerten Vorbild. Was in der Zwischenkriegszeit noch als alternative Aufführungspraxis galt, ist längst Mode geworden, und wir müssen uns ernsthaft fragen, wie wir ihr ausweichen können. Im Sinne jener Bemerkung von Genz zu Metternich auf dem Wiener Kongress: Meine Ideen sind im Begriff zu obsiegen, ich muss mich daher in Opposition dazu begeben.

Es gibt zahlreiche Wege, in Opposition zur Mode gewordenen Alten Musik zu gehen, und die FAMB wird sie alle erproben. Zunächst gilt es weit mehr Stücke als die bisher aufgeführten an den Tag zu bringen. Nicht nur Lieder und Tänze, Kammermusik und Solostücke warten auf Neuausgaben und Neuaufführungen. Die Opernliteratur zum Beispiel enthält Dutzende von Werken, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind. Auch das Zusammengehen der Alten Musik in andere Kunstgattungen wie Tanz, Gestik, Mimik, Rhetorik, Poesie ist ein weites Feld, das sich den Forschern und den Musikern auftut.

Kein Zweifel, es wird der Schola und der FAMB in den nächsten Jahrzehnten nicht an Arbeit fehlen. Wir dürfen uns auf zahlreiche Neuentdeckungen freuen. Diese sind wohl die schönste »Hommage«, die wir den Gründern darbringen können.

Basel, im August 1992

Robert Kopp